



Das Bahnhofareal in Liestal. Der mögliche Standort für den Uni-Campus befindet sich südlich angrenzend an den heutigen Parkplatz. Foto Jérôme Depierre

Politik für Uni-Standort Liestal offen

Ein Campus in Liestal ist gemäss ersten Abklärungen machbar

Von Thomas Dähler

Liestal. Wer geglaubt hatte, die Diskussionen um die Ansiedlung einer oder mehrerer Universitätsfakultäten in Liestal seien mit der Abstimmung über die Uni-Pensionskasse zu Ende, wurde schon Tage danach eines Besseren belehrt: Der Liestaler Stadtpräsident Lukas Ott erklärte, die Machbarkeit eines Campus in Liestal sei geprüft und als grundsätzlich gegeben beurteilt worden. In einem Interview mit der *Baselandschaftlichen Zeitung* sagt Ott, ein Lenkungsausschuss sei seit zwei Jahren an der Arbeit und heute so weit, dass der Universitätsrat entscheiden könne, ob die Universität vertiefte Abklärungen zu einem Campus in Liestal einleiten wolle oder nicht. Dem Lenkungsausschuss gehören Uni-Verwaltungsdirektor Christoph Tschumi, Kantonsplaner Martin Kolb, Bernhard Fröhlich, Direktor der Gebäudeversicherung, sowie die SBB-Vertreter Alexander Muhm und Anja Krasselt und die beiden Liestaler Vertreter Lukas Ott und Benedikt Minzer an.

Geplant ist der Campus in Liestal auf dem brachliegenden einstigen Güterbahnhof nördlich des heutigen SBB-Parkplatzes. Das Terrain in unmittelbarer

Bahnhofsnähe gehört den SBB. Diese sind wirtschaftlich interessiert, sich als Investor zu engagieren. Im schnellsten Fall könnten gemäss Ott bereits 2025 3000 Studierende nach Liestal kommen.

Aus Rücksicht auf die Abstimmung im Baselbiet hatte sich der Universitätsrat Ende April, als die Pläne zum Standort Liestal bekannt wurden, nur zurückhaltend zur Möglichkeit eines grösseren Campus ausserhalb Basels geäussert. Uniratspräsident Ueli Vischer bestätigt lediglich, dass der Standort Liestal tatsächlich eine Option sei. Zum konkreten Projekt gibt es offiziell noch keine Stellungnahme. Doch es zeichnet sich im Universitätsrat ab, dass dieser die Ansiedlung der Juristischen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Liestal ernsthaft und vertieft abklären lassen wird. Heute befinden sich lediglich zwei kleinere Universitätsinstitute an einem Baselbieter Standort: das Department of Biomedical Engineering in Allschwil und das Institut für Sportwissenschaften in Münchenstein.

Keine Rolle spielen dürften dabei die spontanen Negativstimmen von Politikern, vorwiegend aus Basel-Stadt, die nicht direkt an den politischen Dis-

kussionen über die Universität Basel beteiligt sind. Ebenso wenig dürften die Studierenden bei den vertieften Abklärungen eine Rolle spielen.

Stärker ins Gewicht fallen dürfte die politische Erfahrung, dass es mit der Akzeptanz der Universität Basel im Baselbiet nicht zum Besten steht. Immerhin haben bei der Abstimmung über die Uni-Pensionskasse 35,8 Prozent der Baselbieter Stimmberechtigten gegen die Universität gestimmt und dies trotz des von Basel-Stadt in Aussicht gestellten finanziellen Entgegenkommens von 80 Millionen Franken.

«Sehr viel Wohlwollen»

Die Kantonspolitikerinnen und -politiker im Baselbiet sind in der überwiegenden Mehrheit positiv auf einen Campus in Liestal eingestellt. Die SP habe sich immer zu einer Stärkung der Universität bekannt und sei für die Pläne in Liestal offen, sagt Miriam Locher, die Fraktionschefin der Sozialdemokraten im Landrat. Auch Florence Brenzikofer, Parteipräsidentin der Grünen, ihre Partei begegnet den Plänen «mit sehr viel Wohlwollen». Die gute Anbindung an das Schweizer Mittelland spreche für Liestal, auch die

Erfahrung der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) mit Standorten ausserhalb der Zentren.

Etwas vorsichtiger sind die Bürgerlichen, obwohl auch dort keine Gegner auszumachen sind. FDP-Präsidentin Christine Frey meinte, die Frage gehöre jetzt zuerst auf die Ebene des Universitätsrats. Paul Hofer (FDP) erklärte, er stehe dem Campus offen gegenüber. Die Zukunft der Universität liege in verschiedenen Standorten. Bei der SVP haben die Diskussionen um die Finanzen der Universität Priorität. Hanspeter Weibel (SVP) ist nicht gegen einen Standort Liestal, zweifelt aber daran, ob die Universität Basel wirklich von einem Standort Liestal überzeugt sei. «Wir haben die plötzlich aufgekommene Variante einer Universitätsfakultät in Liestal bisher eher als taktische Diskussion im Abstimmungskampf empfunden», meint Weibel. Skeptisch steht Weibel auch zu den SBB als möglichen Investor. Er verstehe aber, dass die SBB an einem staatlichen Ankermieter interessiert sind.

Neben Liestal steht im Baselbiet auch ein Areal im südlichen Dreispitz in Münchenstein zur Diskussion. Konkrete Pläne oder Abklärungen zur Machbarkeit existieren aber noch nicht.

«Weil Liestal Liestal ist»

Basler Studenten wollen auf keinen Fall ins Stedtli

Von Serkan Abrecht

Basel. Sie sind die Mehrheit; der Koloss aller Fakultäten. Die Basler Wirtschaftsstudenten. Sie bilden die grösste Fakultät der Uni Basel, und dass sich die Liestaler genau diese Fakultät angeln wollen, stösst den Studierenden sauer auf. Wie etwa dem 21-jährigen Felix, der nebst dem Argument «Es ist einfach Liestal», auch daran zweifelt, dass das Stedtli dieser Aufgabe gewachsen sei.

«Wir sind ein um einiges grösserer Studiengang als zum Beispiel die Mediziner oder die Phil-Studenten. Es braucht Hörsäle, die 350 Leuten Platz bieten, es braucht dort eine Bibliothek und Büroräumlichkeiten für Dozenten und alle möglichen Mitarbeitenden», sagt der junge Wirtschaftsstudent. Auch sehe er absolut keine Attraktivität in einem Uni-Standort Liestal.

Auch der 23-jährige Patrick, ein ebenfalls in Basel lebender Wirtschaftsstudent, möchte nicht, dass seine Fakultät nach Liestal zügelt. «Das Pendeln finde ich nicht das grösste Problem, daran kann man sich ja noch gewöhnen. Ich denke einfach, dass die Basler

Uni an Attraktivität verlieren wird, wenn sie unseren Studiengang auslagern. Ich hätte mich jedenfalls nicht in Liestal immatrikuliert. Es ist auch einfach Liestal.»

Auch IUS will nicht ins Stedtli

Ebenfalls nach Liestal gezügelt werden soll die Juristische Fakultät. Dort hatte die Fachgruppe IUS bei all ihren Studentinnen und Studenten eine interne Umfrage zu einem Standortwechsel nach Liestal durchgeführt. Das Ergebnis war eindeutig: Über 90 Prozent der Studenten wollen auf keinen Fall, dass ihre Fakultät nach Liestal umzieht. 44 Prozent gaben an, dass sie sich bei einem Fakultätsstandort in Liestal nicht für die Uni Basel entschieden hätten.

So zum Beispiel der 22-jährige Julius: «Ich habe hier in Basel meine Nebenjobs, mit denen ich mein WG-Zimmer finanziere, ich kann jeden Tag mit dem Velo zur Uni und in der Nähe ist auch gleich die Uni-Bibliothek. Ein Wechsel nach Liestal würde meinen Alltag enorm erschweren.» 97 Prozent der in Basel immatrikulierten Jus-Studenten sind zufrieden mit dem Standort.

Alles, was man braucht

Pädagogikstudenten in Liestal über Liestal

Von Dina Sambar

Liestal. Die angedachten Pläne, die Wirtschafts- und die Juristische Fakultät nach Liestal zu verfrachten, sorgen bei den Basler Studenten für Unmut (siehe Text links). Ihr Protest basiert auf Befürchtungen. Es gibt jedoch Studenten, die tatsächlich wissen wie es ist, in Liestal zu studieren: die angehenden Lehrer der Pädagogischen Hochschule FHNW. Die BaZ hat bei ihnen nachgefragt.

Iris, Anja, Chantal und Alexandra kommen alle aus dem Oberbaselbiet. Mit Liestal als Standort sind sie zufrieden. «Liestal ist mit dem ÖV gut erreichbar. Für uns ist es sogar näher als Basel», sagt Iris. Und Anja geniesst es, sich am Morgen nicht der Hektik der Stadt aussetzen zu müssen: «Am Bahnhof in Basel rennen alle herum und schauen nicht, ob sie jemanden anrennen.» In Liestal gebe es alles, was man brauche, sagt Chantal: «Es gibt genug Läden und Restaurants, um über Mittag an Essen zu kommen. Auch andere Geschäfte sind vorhanden. Und am Bahnhof ist eine grosse Bibliothek.» Ein Nachteil sei

jedoch, dass fast alle Unisport-Angebote in Basel seien, finden die vier Studentinnen. «Über Mittag reicht es beispielsweise nicht dorthin», sagt Chantal.

Die Dozenten Markus Stolz und Christoph Rüegg haben kein Problem damit, in Liestal zu unterrichten. «Für die Uni ist die Situation aber anders, da der grösste Teil der Uni in Basel ist. Die Pädagogische Hochschule FHNW hat schon seit 2006 mehrere Standorte», sagt Rüegg. Er versteht deshalb gut, dass Uni-Studenten lieber städtisch zentral in Basel bleiben würden.

Unattraktives Stedtli

Pädagogikstudent Luis wohnt in Basel und findet es mühsam, dass sich seine Hochschule in Liestal befindet. Nicht unbedingt wegen der Zufahrt, meint Luis, daran gewöhne man sich schnell. «Es sind ja nur neun bis zwölf Minuten Zufahrt.» Grund sei das Stedtli selber, das für Studenten uninteressant sei: «Man muss sich dann immer die Stunden so einteilen, dass man keine dreistündigen Pausen zwischen den Vorlesungen hat, ansonsten hockt man in Liestal rum.»

Nachrichten

Referendum gegen Projekt Nau ist gültig

Laufen. Der Zonenplan für die Areal-Entwicklung Nau in Laufen, die Verschiebung der Naubrücke und den Hochwasserschutz kommt an die Urne. Das Referendum ist mit 460 Unterschriften zustande gekommen, teilt die Stadt Laufen mit. Abgestimmt wird am 25. September. Laut Stadtpräsident Alex Imhof hat sich der Widerstand gegen die geplante Siedlung Nau und die Brückenverschiebung vor allem im benachbarten Quartier formiert. Betroffene Eigentümer befürchten, die Einspurstrecke auf der Baslerstrasse – das vermehrte Anhalten und Anfahren – würde den Wert ihrer Liegenschaften vermindern. Imhof gibt sich zuversichtlich: «Wir haben breite Unterstützung. Für die Entwicklung des Laufentals ist das Projekt wichtig.» wah

Spatenstich zu neuer Abluftreinigungsanlage

Pratteln. Gestern erfolgte auf dem Gelände der ARA Rhein der Spatenstich für den Bau einer neuen Abluftreinigungsanlage. Damit hoffen die Betreiber, dem Gestank, der bei der Bevölkerung immer wieder für grossen Unmut gesorgt hat, Herr zu werden. 17 Millionen Franken investiert die ARA Rhein in die neue Anlage, deren Inbetriebnahme ist auf Ende Jahr geplant. In der ARA Rhein werden die Abwässer von sechs Gemeinden sowie von der Industrie im Raum Schweizerhalle/Pratteln gereinigt.

Gestank wegen Defekt in Lebensmittelbetrieb

Möhlin. Im Dorfteil Ryburg ist es am Dienstag erneut zu Geruchsbelästigungen gekommen. Wie Abklärungen der Gemeinde ergaben, kam es in der Nacht auf Dienstag bei der Tiefkühlkost-Produzentin Ditzler Louis AG zu einem technischen Defekt. Der Fehler sei erkannt und werde behoben, dass er sich nicht wiederholen kann, teilt die Gemeinde mit. Die Geruchsemissionen seien grösstenteils behoben.

Autofahrerin auf Abwegen prallt in Baum



Wintersingen. Bei einem Selbstunfall in Wintersingen wurde gestern Morgen eine 66-jährige Autofahrerin verletzt. Laut Polizeiangaben geriet die Frau kurz nach der Ortsausfahrt in Richtung Rickenbach aufs Wiesland und prallte in einen Baum. Durch die Wucht des Aufpralls kippte das Auto auf die Seite. Die Lenkerin wurde aus dem Fahrzeug geborgen und ins Spital gebracht.

3786 Unterschriften gegen Deponie

Liestal. Das Referendumskomitee «DepoNIE im Quellgebiet» hat bei der Landeskantlei 3786 Referendumsunterschriften gegen den Landratsbeschluss zum Kantonalen Richtplan Deponien eingereicht. Das Referendum soll verhindern, dass eine Aushubdeponie auf dem Gemeindegebiet von Laufen und Zwingen errichtet wird, da dies die Stilllegung zweier Trinkwasserquellen bedeuten würde.

Legionellenrisiko in Alters- und Pflegeheimen

Liestal. Das Amt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen hat 29 Altersheime im Kanton auf Legionellen untersucht. Im Warmwassersystem von 19 Institutionen konnten die Keime nachgewiesen werden. Der BAG-Zielwert wurde in den meisten Fällen überschritten. Gegenmassnahmen seien Sache der Heime, schreibt die Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion (VGd).